

Das Holzschindeldach und die Zäune auf der Alm

Es gibt eigentlich nichts Schöneres als ein Holzschindeldach! Wird es aus der Lärche hergestellt, dann hat es eine Lebensdauer bis zu 50 Jahren. Die Schindeln werden dreifach übereinander gelegt und sind meist pro Stück an die 40 cm lang. Mit einem solchen Dach erspart man sich eine Volldachschalung. Für 15 qm Schindeldach benötigt man allerdings 1 fm Holz. Die Arbeitsmethode der „Schindelmacher“ hat sich seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag unverändert erhalten. Sie fällen einen Baum, von dem sie vermuten können, er stehe im „rechten Zeichen“ und habe gut spaltbares Holz. Der brauchbare Stammteil wird entrindet und in Teilstücke zerlegt, die in den „Bretterbock“ passen. Mit einem speziellen Stemmeisen, dem „Kletzeisen“, werden nun die Holzstücke „übers Brett“ gespalten und die bessere Brettseite mit dem Reifmesser „geputzt“. Die Bretter (Schindeln) haben eine Länge von 40 cm bis 1,20 Meter und müssen längere Zeit vor dem Aufdecken getrocknet werden. Hierzu wird der Stapel mit Steinen beschwert, damit sich die Schindeln nicht verziehen. Einst wurden die Schindeln mit Holznägeln befestigt. Sie wurden dann durch die wesentlich teureren, handgeschmiedeten Eisennägel und schließlich durch die maschinengefertigten Drahtstifte ersetzt. An vielen Almhütten findet man heute noch hölzerne Dachrinnen, die sogenannten „Traufrinnen“. Da in harten Wintern auch Triebsschnee in das Innere der Almhütte gelangen konnte, war der Speicher extra mit Brettschindeln gedeckt, und so entstand ein „Haus im Haus“.

Was die Zäune betrifft, gibt es da verschiedene Arten: die Schräg-, Stecken-, Latten-, Ring-, Kreuz-, Schwartling-, Bretter- und den kunstvollen Girschtenzaun. Mit Ausnahme des Bretter- und Lattenzaunes haben sie leider eines gemeinsam, nämlich, daß sie neben viel Holzmaterial auch viel Arbeitsaufwand erfordern. Pro hundert Laufmeter kann der Holzbedarf bei einem Schrägzaun bis zu 12 fm ausmachen. Ursprünglich gab es den Girschtenzaun im ganzen bayerischen Siedlungsraum. Dieser besteht aus den „Girschten“, welche das waagrechte Geflecht zwischen den Zaunstipfeln bilden, und den sogenannten „Stecken“, welche die lotrechte Verankerung darstellen. Die Stecken werden aus geeigneten Lärchen gekloben und das Ganze wird zum Zaun verflochten und verspannt. Der Girschtenzaun ist nicht starr verankert, sondern so beweglich, daß er sich auf

Grund besonderen Schneedrucks sogar zur Seite neigen kann, ohne daß er zusammenfällt.

Statt der Weidegatter werden immer häufiger die Weideroste eingebaut, deren Rostgitter aus Metallstäben oder -schienen angefertigt ist. Diese Weideroste mögen für den Autofahrer sehr bequem sein, denn man muß sich den Zugang zu manchen Almen durch das Auf- und Zumachen der Almtürln nicht erst „erdienen“. Das Vieh respektiert diese Roste.

Auf da Alm

Die folgenden Angaben stammen von Frau Katharina Payr, gebürtig zu „Hintermatzing“, die durch 32 Jahre hindurch Sennin auf der Walleralm war.

Vor der Almauffahrt:

Auf Verlangen kam der Hw. Herr Pfarrer ins Haus und erteilte den Viehsegen.

Die „Brenntenjocher“ waren stets die ersten, die auf die Alm zogen. Wenn der Senner vom Brenntenjoch sein erstes Kaslaibl nach der Walleralm zeigen konnte, dann war es auch für die Senner dieser Alm Zeit, aufzuziehen (meist Ende Mai!)

Die „Steinberger“ zogen eher später auf. Mit einem „Gott's Nam', dann fahrn ma halt auf!“ zog man daheim zu Hintermatzing ab. Geweihtes Weihbüschleck wurde von den Tieren eingenommen. An einem „Knödltag“ wurde nicht auf die Alm gezogen, damit es ja, falls Unglück beim Vieh eintrat, kein Knödelfleisch gab.

Am ersten Tag auf der Alm

mußte der Almsenner des Alpherrn vor dem Melken „sechterklopfen“, d. h. mit einem Paar Holzknüppel wurde im Takt auf den hölzernen Melksechterboden geklopft.

Beim Auslassen kam das Vieh des Alpherrn als erstes aus dem Hag. Der jeweilige Alpherr war für alles verantwortlich, was die Alm brauchte und was auf ihr geschah. Er führte auch den Vorsitz bei der Alpbrechnung. Das Amt des „Alpherrn“ ging im Wechsel innerhalb der Alminteressenten reihum. Der Alpherr achtete auch darauf, daß nur so viel Jungvieh aufgetrieben wurde, als ein Bauer an „Grasrechten“ besaß.

Begriffe und Gerätschaften:

Treet = eine Alm mit mehreren Hütten